

## Arbeitstagung: Im Spannungsfeld zwischen Freikirchen und charismatischer Bewegung

*Eschweiler, 26.10.2003 - vff -*

Die diesjährige Herbsttagung des Vereins für Freikirchenforschung (VFF) am Europäischen Theologischen Seminar der Gemeinde Gottes (Freudenstadt-Kniebis) hat auf vielfältige Weise das spannungsreiche Beziehungsfeld zwischen Freikirchen und charismatischer Bewegung ausgelotet.

Zum Auftakt der Tagung nahm Pfarrer Dr. Dirk Spornhauer (Bad Berleburg) das pfingstkirchliche, neopfingstliche und charismatische Spektrum aus der Sicht eines Landeskirchlers in den Blick. Dabei sah er drei aktuelle Tendenzen: die Neugründung eigener Gemeinden außerhalb der bestehenden Denominationen, die charismatische Annäherung an das evangelikale Lager – wie sie sich beispielhaft an den von beiden Seiten gleichermaßen aufgegriffenen Impulsen der „Willow-Creek“-Konferenzen oder auch an der inhaltlichen Ausrichtung vieler von evangelikalen Publikationen kaum noch zu unterscheidender pfingstlich-charismatischer Medien zeige – sowie die zunehmende Bedeutung des „Kreises charismatischer Leiter“.

Im Unterschied zu Spornhauer, der seine Ausführungen mit dem Untertitel „Ein Blick von außen“ versah, bot Pastor Siegfried Großmann (Seesen), Präsident des Bundes Ev.-Freikirchlicher Gemeinden, eine sehr persönlich gehaltene Innenansicht der charismatischen Erneuerung. Großmann betonte die Notwendigkeit eines echten, „aus der Tiefe des Geistes kommenden“ charismatischen Aufbruchs jenseits eines bloß gefühlsgenerierten Enthusiasmus, und zwar quer durch alle Denominationen. Hierbei komme es vor allem auf eine Neuentdeckung der neutestamentlichen Charismen in ihrer ganzen Vielfalt an. Die charismatische Erneuerung habe zwar ein neues Bewußtsein für die glaubenspraktische Realität des Heiligen Geistes hervorgerufen, aber in der Abfolge vieler letztlich im Sande verlaufener „Wellen“ auch zu mancherlei Frustration und Resignation geführt. Wo „viel Power“ sei, gebe es häufig „wenig Dauer“ und umgekehrt. Theologische Fragen würden meist nicht offen thematisiert und durchgearbeitet. Tragisch seien die vielen Spaltungen, die durch charismatische Aufbrüche ausgelöst worden seien, wo doch gerade die charismatische Erneuerung eine große Chance zur „Einheit ohne Uniformität“ darstelle. Großmann appellierte an die Vertreter der charismatischen Bewegung, wie er sie vor allem im „Kreis charismatischer Leiter“ repräsentiert sah, diese Gemeinsamkeit ebenso wie den vertieften Dialog mit anderen Christen zu suchen, „sonst gehen die vielen kleinen Feuer im Land irgendwann ganz aus“.

Einen weiteren Höhepunkt der mit 45 Dauerteilnehmern gut besuchten Tagung bildeten zwei Forschungsberichte über charismatisch geprägte Erweckungen des 19. und 20. Jahrhunderts. Pfarrer Dr. Wolfgang Reinhardt (Kassel) trug einen Zwischenstand seiner Forschungen über die walisische Erweckung der Jahre 1904/05 vor. Aus einer tiefen Sehnsucht nach geistlicher Erfrischung heraus kam es inmitten angespanntester sozialer Umstände, ausgelöst durch das einfache Glaubenszeugnis einer jungen Frau, zu einer enthusiastischen Massenerweckung, deren herausragende Figur der Minenarbeiter Evan Roberts wurde. Mystische und charismatische Elemente dieser das ganze Land erfassenden und in der säkularen Presse breit aufgegriffenen Erweckung brachten neben segensreichen Erfahrungen auch manch befremdliche Fehlentwicklung mit sich. Im Gegensatz zur landläufigen innerpfingstlichen Rezeption der walisischen Erweckung war diese kaum durch Phänomene wie Glossolie gekennzeichnet. Hauptmerkmale waren tiefgreifende Sündenerkenntnis und Bußbereitschaft.

Ein knappes Jahrhundert früher trugen sich die Ereignisse zu, denen Pastor Lic. Gottfried Sommer (Singen/Htwl.) seine Forschung widmet: die erwecklichen Aufbrüche auf den von Belowschen Gütern in Hinterpommern. Auch in den sog. Belowschen Erweckungsgemeinden kam es zu mystischen Erlebnissen bis hin zu Levitationen u.ä. sowie visionären Erfahrungen und Glaubensheilungen. Die von den adligen Herren v. Below ausgehende Erweckung legte alle sozialen Schranken nieder: Gutsarbeiter hatten ebenso das Recht zu predigen wie ihre Herrschaft; sie taten dies teils in reinstem Hochdeutsch, dessen sie ansonsten mitnichten mächtig waren, was Sommer als „Xeno-Glossolie“ bezeichnete. Die Belowschen Gemeinden konnten sich gegen die polizeilichen Maßnahmen, die der preußische Staat gegen sie ergriff, nicht nur behaupten, sondern mündeten in bewußtes Freikirchentum aus und bestanden noch bis in die Zeit unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg.

Abgerundet wurde die Tagung durch zwei Beiträge pfingstkirchlicher Provenienz: Ludwig David Eisenlöffel (Schliersee), ehemals Sekretär der Arbeitsgemeinschaft der Christengemeinden in Deutschland (ACD, heute Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden), berichtete als Zeitzeuge über die Annäherung zwischen „freien Pfingstlern“ und anderen (Frei-)Kirchen der Bundesrepublik im Zeitraum 1945-1985, während Pastor Dr. Paul Schmidgall (Kniebis) das Thema „Geistestaufe“ aus pfingstkirchlich-hermeneutischer Sicht behandelte. – Alle Beiträge der Tagung werden im Jahrbuch „Freikirchenforschung“ des VFF erscheinen, das im Buchhandel erhältlich ist.